Nr. 56 — Dienstag, den 8. März 1898. — 10. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Blätter" und „Der Bauernfreund".

Hallesches Tageblatt.

Abonnement 50 Pfg. pro Monat frei in's Haus, Durch die Post unter Nr. 2836 Mk. 1,50 pro Quart. exl. Bestellgeld. Inseriens-Preis pro 5 gesp. Petitzeile 15 Pf.; auswärtige Anzeigen 20 Pf.; Reklamen 50 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Dachrigstraße).
Anzeigen nehmen ferner sämmtliche Filialen entgegen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3—5 Uhr.

Hallesche Neueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Löse (Politik, Theater, Feuilleton rc.) Theodor Buck (Lokales, Handel und Volkswirthschaft). Hugo Knaak (Inseratentheil). Sämmtlich in Halle a. S.
Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Dachrigstraße, Treppe B. Sprechstunde: 4—5 Uhr Nachmittags. Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 213. —

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Flottenvorlage und Deckungsfrage.

* **Halle**, 7. März.

Ein seltsames, ungewohntes Schauspiel bot sich in der Sonnabend-sitzung der Budgetkommission. Herr v. Bennigsen, einer der wenigen noch unter uns weilenden Kämpfer aus der Zeit der Reichsgründung, trat da auf als Verfechter und Vertheidiger des föderalistischen Princips, als Hort für die Rechte der Einzelstaaten, indeß Dr. Lieber, der allgewaltige Centrumsgebieter, für den centralistischen Gedanken eintrat, nachdem er zwei Tage vorher zum allgemeinen Erstaunen die früher so hochverehrte, schier geheiligte Frankenstein'sche Klausel preisgegeben. Und Arm in Arm mit dem Beherrscher des Centrums trat des Freisinns Gebieter, Eugen Richter, in die Schranken — fürwahr, ein seltenes Dioskurenpaar! Und dazu noch rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht: Parteien, die niemals daran gedacht haben, neue Steuern zu bewilligen, wie Centrum und Freisinnige, sind nun plötzlich geneigt, neue Abgaben im Vorrath zu genehmigen und es hilft nichts, daß der Schatzsekretär abwehrend die Hände ausstreckt und haarklein darlegt, daß er Mittel genug hat und auch in den Reichskassen Baargeld lacht. Alles eins, rufen Lieber und Richter, wir müssen neue Steuern haben, und, raunt die ultramontane „Germania", ohne sichere und befriedigende Lösung der Deckungsfrage keine Flottenvorlage. Erkläre mir, Graf Oerindur...?

Wir haben bereits wiederholt dargelegt, daß wir das Vorgehen des Centrums als Folge taktischer Erwägungen betrachten. Wir können auch bei dem heutigen Stand der Dinge von dieser Ansicht nicht abweichen, obwohl es scheint, als ob man sich in der Deckungsfrage festrennen wollte. Es wäre aber eine politische Unklugheit, die wir Herrn Lieber nicht zumuthen, wenn er sich prinzipiell für die Annahme einer Vorlage ausspricht, wie er es ja als Referent thatsächlich gethan hat, um in einer von der Regierung selbst als gegenstandslos bezeichneten Frage plötzlich den Parteiführer herauszukehren und die Vorlage als solche abzulehnen. Eine Trennung des Parteiführers vom Berichterstatter erscheint uns in einer grundsätzlich so wichtigen Frage ganz undenkbar, und es hilft nichts, wenn sich Herr Lieber damit ausreden wollte, daß sich seine Partei eine endgiltige Stellungnahme erst nach den Kommissionsberathungen vorbehält. Herr Lieber hat sich festgelegt, er hat das Flottengesetz als nothwendig und annehmbar bezeichnet, er ist sogar noch weiter gegangen und hat die verfassungsrechtliche Möglichkeit der siebenjährigen Bindung nachgewiesen, er hat die nothwendigen Mittel zur Verwirklichung des Flottenplanes, 474 Millionen Mark, im Gesetz fixirt wissen wollen und damit indirekt ein Einverständniß kundgegeben — mein Liebchen, was willst Du noch mehr? Man kann nicht gut wärmer für die Vorlage eintreten, sich stärker für sie binden, als es der Centrumsführer gethan — was hat also das plötzliche Widerstreben jetzt, die Einbringung ausschließloser Steueranträge für einen Sinn? Es kann logischerweise nur den einen und einzigen haben, die Entscheidung möglichst lange hinauszuschieben, um die Regierung inzwischen in einige Verlegenheit zu bringen und der Wählerschaft mit einem züchtigen Augenaufschlag zu zeigen, wie bedacht man auf das Volkes Wohl sei, indem man die Lasten auf die „stärkeren Schultern" schieben will. Eitle Spiegelfechterei! Ist nicht schon klar genug bewiesen worden, daß das Flottengesetz eine Vorlage von allgemeinster nationaler Bedeutung ist, an der Groß und Klein, Arm und Reich in gleichem Maaße interessirt sind? Und wenn schon dieser Hinweis nicht stark genug ist, so braucht man nur auf die Konsequenzen einer solchen Steuerpolitik hinzuweisen, um ihre Verkehrtheit ins hellste Licht zu rücken. Ganz abgesehen davon, daß der Lieberische Deckungsantrag eine Fülle der schwerwiegenden Verfassungsfragen aufrollen würde, die dem Reichstage alles Andere eher als zuträglich wären, wo käme man dann hin, wenn Steuern von bestimmten Interessenten getragen werden müßten? und wo fangen da die Interessen an und wo hören sie auf? Sollen etwa Kaufleute die Steuern tragen, wenn Schutzmaßregeln für die Handelsflotte gebraucht oder überseeische Konsulatsstellen geschaffen werden oder zum Schutze einer deutschen Handelsniederlassung eine Kreuzerdivision entsendet wird? Oder sollen die Bauern und Landwirthe die Kosten tragen, wenn der leidenden Landwirthschaft aufgeholfen werden soll? Das sind Widersprüche, über die Herr Lieber nicht hinwegkommt, und an denen sein Antrag scheitern muß. Es ist aber nicht denkbar, daß ein so gewiegter Politiker wie Lieber sich auch nur einen Augenblick lang im Zweifel über dieses Schicksal befinden kann, und das scheint uns ein Beweis mehr für unsere Annahme, daß die Haltung des Centrums lediglich ein taktisches Manöver ist, das in der That den Erfolg gehabt hat, die entscheidenden Abstimmungen noch um 14 Tage zu verzögern. Inzwischen wird wohl hinter den Coulissen eifrig gearbeitet werden, mit welchem Erfolge, das wird wohl nicht lange Geheimniß bleiben. Nach der Erklärung des Schatzsekretärs am verflossenen Donnerstag kann kein Zweifel sein, daß die verbündeten Regierungen auf eine Reichseinkommen- oder Vermögenssteuer nicht eingehen, man wird also vielleicht beiderseitig nachgeben, dem Centrum einige Zugeständnisse machen und mit Hilfe eines frischen und fröhlichen Kuhhandels auf einen goldenen Mittelweg kommen, der beiden Theilen frommt und das Schicksal der Vorlage sichert. Und dann wird es heißen: Tant de bruit . . . .!

Preußischer Landtag.

(Spezialbericht unseres Korrespondenten.)

Abgeordnetenhaus.

Ω **Berlin**, 5. März.

Das Haus begann heute die zweite Berathung des Etats des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. Beim Einnahmetitel „Evangelischer Kultus" findet

Abg. **v. Strombeck** (Ctr.) es auffällig, daß fast alle evangelischen Nebenfonds juristische Persönlichkeit hätten und vom Etat ausgeschlossen seien, die katholischen aber nicht. Letztere würden also allmählich als Staatsvermögen betrachtet werden. Der preußische Staat habe aus dem Besitz der katholischen Kirche durch die Säkularisation ungeheuere Reichthümer gezogen und möge das durch Entgegenkommen wieder gut machen.

Geh. Ober-Finanzrath **Lehnert** erwidert darauf, daß die Kommission zu der Behandlung der Nebenfonds ihre Zustimmung gegeben habe. Billige das Haus beim Komptabilitätsgesetz diese Grundsätze, so stelle es sich auch auf den Boden des vorliegenden Etats; andernfalls müsse der Etat geändert werden. Ueber die selbständigen Nebenfonds werde übrigens in der Kommission jede gewünschte Auskunft gegeben.

Kultusminister **Bosse** weist darauf hin, daß bei der Behandlung der Nebenfonds in der loyalsten Weise nach rechtskräftigen Erkenntnissen und nach Anhörung der Autoritäten des Justizministeriums verfahren sei. Den Bedürfnissen der katholischen Kirche werde auch bezüglich der Pfarrbesoldungen Rechnung getragen werden; gestern sei die Zustimmung der katholischen Bischöfe zu der Vorlage eingetroffen, und diese werde in wenigen Tagen fertiggestellt sein. Die erforderlichen Geldmittel betrügen für die evangelische Kirche 6800000, für die katholische 3288000 Mk.

Abg. **Heydebrand** (kons.) erklärt, daß auf die Anregungen des Abg. v. Strombeck erst beim Komptabilitätsgesetz eingegangen werden könne.

Abg. **Sattler** (nl.) versichert, daß die Regierung hinsichtlich der Behandlung der Nebenfonds den richtigen Standpunkt gewählt habe.

Abg. **v. Jazdzewski** (Pole) will mehreren katholischen Fonds aus der Provinz Posen juristische Persönlichkeit zuschreiben.

Beim Ausgabetitel „Ministerbesoldung" erkennt

Abg. **Danzenberg** (Centr.) den guten Willen des Kultusministers gegenüber der katholischen Kirche an; aber man könne sich noch immer nicht davon losmachen, Preußen als einen protestantischen Staat anzusehen, während es doch in Wahrheit ein paritätischer sei. Die Thatsache, daß der Kulturkampf im Stillen weitergeführt werde, spreche gegen die Versicherungen des Ministers. Die katholische Abtheilung müsse wiedergestellt werden, das Gesetz über die Vorbildung der katholischen Geistlichen müsse zurückgezogen werden, da diese Vorbildung Sache der Kirche sei. Das Ordensgesetz rufe im katholischen Volke noch immer die größte Erbitterung hervor.

Kultusminister **Bosse** erwidert, daß er, so lange er im Amte sei, die katholische Abtheilung nicht wieder einführen werde, denn damit würde der konfessionelle Zwiespalt an die oberste Stelle getragen werden. Für gewisse Arbeiten gebrauche er katholische, für andere protestantische Räthe; bei manchen Dezernaten komme aber die Konfession gar nicht in Betracht. Das sachliche und staatliche Bedürfniß werde auf diese Art vollauf befriedigt, und darauf komme es hauptsächlich an. Das Gesetz über die Vorbildung der Geistlichen sei ein Kompromiß zur Beilegung des Kulturkampfes gewesen und Dispensationen würden thunlichst gewährt. Der Minister widerlegt die Klagen wegen rigoroser Handhabung des Ordensgesetzes. Das leitende Prinzip des preußischen Kultusministeriums sei und bleibe die Sicherung des konfessionellen Friedens. Auf eine Anfrage des Abg. Seyffardt (natlib.) antwortet der Kultusminister, daß eine Vorlage zur Versorgung der Volksschullehrerwitwen ausgearbeitet werde, aber in dieser Session, damit dieselbe nicht zu sehr belastet werde, noch nicht eingebracht werden solle.

Abgg. **Motty** und **v. Jazdzewsky** (Polen) bringen den Anspruch ihrer Freunde auf Ertheilung polnischen Sprachunterrichts in den Volks- und Privatschulen zur Sprache.

Ministerialdirektor **Kügler** legt dar, daß ben durch den Relegionsunterricht bedingten Ansprüchen genügt werde.

Auf eine Anregung des Abg. Böttinger (natlib.) erklärt

Ministerialdirektor **Bartsch**, daß der Reichskanzler bereits ein einheitliches Vorgehen gegen das Geheimmittelunwesen im ganzen Reiche eingeleitet habe; in Preußen sei es bereits auf dem Wege der Polizei-Verordnungen durchgeführt.

Nächste Sitzung Montag: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✠ **Berlin**, 6. März. (Hofnachrichten.) Der Kaiser unternahm gestern früh den gewohnten Spaziergang im Thiergarten, empfing um 10 Uhr den General Grafen Wartensleben und hörte darauf die Vorträge des Chefs des Generalstabes Grafen von Schlieffen und des Chefs des Militärkabinets von Hahnke. Abends fand im Schlosse eine Hoftafel statt, zu der eine größere Anzahl Einladungen ergangen war.

— (Der Major v. François,) welcher 1894 aus seiner leitenden Stellung in Südwest-Afrika als Landeshauptmann und Kommandeur der Schutztruppe zurücktrat, wird wohl demnächst wieder in den Schutzgebieten in Thätigkeit treten. Von Mitgliedern des ehemaligen Togo-Komitees wird die Ausrüstung und Absendung einer Expedition nach dem Benus und Adamaua geplant; der Major soll an die Spitze derselben gestellt werden.

— (Die Sonnabendsitzung der Budgetkommission) des Reichstages brachte in der Flottenvorlage eine große Ueberraschung. Bei Beginn der Sitzung gab der Staatssekretär des Reichsmarineamts

Harte Schule.

Roman von L. Haidheim.

(Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

5]

Ein Projektenmacher! Immer neue Pläne ersinnend, sie mit Eifer ergreifend und ebenso bald wieder fallen lassend, um unsüt und ruhelos neuen Ideen nachzujagen.

Ja — das war's! Blitzschnell zog die Vergangenheit ihm durch den Sinn. Da waren zuerst seine Gründungen! Erst bohrte er auf Salz, dann auf heiße Quellen. Einmal glaubte er einen neuen Leuchtstoff gefunden zu haben; er baute eine Fabrik zur Erzeugung desselben, und als dieselbe nahezu fertig stand, ergab es sich, daß der Leuchtstoff praktisch nicht zu verwerthen war, und die Fabrik wurde für eine Bagatelle losgeschlagen. Elektrische Maschinen, Kalkbergwerke, Infusorienerde, ach, was hatte der Mann nicht schon alles begonnen! Und alles gleich in großem Stil; das Geld strömte ihm jahrelang zu. Man vertraute seinem Glück; er wurde eine Größe, mit der man rechnete. Ob er selbst Freude davon hatte? Richard zweifelte oft daran, und wie war sein Leben so voll Unruhe und Aufregung gewesen! Aber die Sorge, daß es einmal schlimm enden könnte, war seinem Sohne nie gekommen; lebten sie doch beide auf dem gewohnten, großen Fuße.

„Ich mußte es Dir ohnehin in diesen Tagen ankündigen, daß ich Dir Deinen Zuschuß kaum länger werde geben können", unterbrach der Vater des Sohnes entsetztes Stillschweigen mit bedrücktem Tone.

„Den Zuschuß, Vater? Das heißt also quittiren?" flüsterte Richard tonlos und heiser.

„Durchaus nicht! Heirathen heißt es einfach. Du brauchst nur um um Clara Thillenberger zu werben."

„Hörst Du denn nicht, was ich Dir sagte: „Ich bin verlobt, ich habe ein Mädchen gefunden, das ich glühend liebe, und von dem mich nichts trennt als der Tod!"

„Hat sie Geld? Nein! Wie denkst Du Dir also Deine Zukunft, mit ihr vereint?" fragte der Vater mit überlegener, spottender Ruhe. Richard war's, als starre er in einen plötzlich sich auftuenden Abgrund. Ein entsetzliches Gefühl überkam ihn, ein körperliches, widerliches Elend neben erstickender Seelenangst. Was sollte denn jetzt werden?

Er sank ganz vernichtet auf seinen Stuhl zurück mit der Empfindung, als bräche plötzlich rings um ihn her alles, was fest war, zusammen, als sänke er in eine bodenlose Tiefe.

Sein Vater hielt ihm ein Glas Wein an die Lippen: „Trink! Trink" rasch!" rief er unruhig, denn die fahle Leichenblässe des Sohnes erschreckte ihn.

„Armer Kerl! Es nimmt Dich wahrhaftig hart mit", sagte er mit ehrlicher, bedauernder Gutmüthigkeit.

Dann zog er den Stuhl dicht neben den des Sohnes und legte ihm die Hand beruhigend auf die Schulter: „Sei vernünftig, Rick; die Sache ist nicht halb so schlimm, wenn man ihr fest und ohne Sentimentalität in's Auge sieht. Daß Du jenes Mädchen unter keinen Umständen heirathen kannst, wirst Du einsehen; und wie ich die Frauen kenne, wird es sie auch nicht gelüsten, einen Habenichts zu nehmen. Sie hielt Dich für reich. Du warst derselben Meinung. Ein verhängnißvoller Irrthum, gewiß, aber, Gott sei Dank, noch ohne Konsequenzen. Du wirst ihr klaren Wein einschenken. Ihr werdet Euch trennen müssen, und weißt Du, Rick, in dem Punkt kannst Du immerhin meiner Erfahrung trauen; man leidet freilich eine kurze Zeit durch das Lösen solcher Bande, man glaubt vielleicht auch ein Weilchen, daran sterben zu müssen, aber damit ist der Höhepunkt der Pein auch schon erreicht, und mit ernster Willenskraft ist man ein paar Wochen später schon hinweg über die Herzensnoth und dankt in weiteren zwei Wochen seinem Schöpfer, daß man vernünftig gewesen. Du lieber Himmel, wie wäre es, wenn alle Trennungen Liebender dauernde Schmerzen zur Folge hätten? Im Gegentheil, meist erwacht in den Betreffenden ein Freiheitsgefühl der angenehmsten Art. Glaub' mir, ein Mann heirathet viel besser mit etwas ruhigem Blut, als unter dem Druck der Leidenschaft." —

„Vater, hör' auf! Siehst Du denn nicht, daß ich's nicht länger aushalte? Dein Cynismus ist Lüge, nichts als Lüge! Vielleicht möchtest Du mich trösten, aber bei Gott, verkehrter könntest Du's nicht anfangen."

„Gut, mein Junge, reden wir also ganz sachlich! Gelernt hast Du nichts. Was willst Du also thun?"

„Aber ich liebe meine Braut! Ich liebe sie mit jeder Faser meines Herzens! Ich kann, ich will und werde sie nicht lassen; sie wird mich nie aufgeben. Lieber betteln als Trennung!"

„Rick, ich bitte Dich! Nennst Du das nun Vernunft? Was Du als Soldat verstehst, ist Dir nichts nütze, wenn Du nicht Soldat bleiben kannst."

„Vernunft? Was kümmert mich diese Art Vernunft Heute habe ich sie wiedergesehen. Ihr Vater ist nach Wien in's Ministerium versetzt, tüchtiger Beamter, Kaiserlicher Rath. Ich wollte Dir heute alles sagen und habe ihr versprochen, morgen bei ihrem Vater um sie zu werben. Ich hielt mich für eines reichen Mannes Sohn; ich habe ihr gesagt, daß unserer Vereinigung nichts im Wege stehen würde, wenn ich Deine Einwilligung hätte, und ich habe an derselben keine Sekunde gezweifelt."

„Armer Kerl! Armer Junge!" flüsterte gutmüthig der Vater.

„Was soll ich nun thun? Wie soll ich vor sie hintreten?"

Richard sprang auf und lief wie ein Rasender im Zimmer hin und her.

„Wenn Du nur ein wenig Vernunft annehmen wolltest!"

„Sage das Wort nicht, es macht mich wild!" schrie der Sohn auf.

„Immerhin mache Dir wenigstens klar, daß der Konflikt so schnell wie irgend möglich gelöst werden muß. Morgen schon giebst Du das Mädchen frei —"

„Niemals! Nimmer!"

„Jetzt sprichst Du wie ein Verrückter!" fuhr der Vater auf. „Sei ein Mann und sieh' der Sache in's Gesicht, wie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980308014/fragment/page=0001

Contreadmiral Tirpitz, auf die in der Sitzung vom 2. ds. Mts. gestellten Anfragen des Abg. Müller-Fulda folgende Erklärung ab: Auf den, von Herrn Müller-Fulda gestellten, und seitens der hohen Kommission angenommenen Antrag, den Herrn Reichskanzler um Ausknft zu ersuchen, welche Bedenken dem entgegenstehen, die erforderlichen Neubauten bereits in sechs statt in sieben Jahren fertigzustellen, habe ich im Auftrage des Herrn Reichskanzlers zu erklären, daß keinerlei Bedenken entgegenstehen, die verbündeten Regierungen es vielmehr nach Ansicht des Herrn Reichskanzlers mit Dank begrüßen würden, wenn zunächst die hohe Kommission und später der hohe Reichstag der von Herrn Abgeordneten Müller-Fulda angeregten Aenderung zustimmen würden. Es erwachsen thatsächlich erhebliche militärische und politische Vortheile dabei, daß die in Aussicht genommene Organisation bereits ein volles Jahr früher zur Durchführung gelangt. Die Baukosten werden dadurch nicht gesteigert, nur wird die Maximalsteigerung des Ordinariums bereits ein Jahr früher erreicht. Gegen die Stimmen der beiden Volksparteien und der Sozialdemokraten wurde darauf sofort in die Berathung des Antrages Müller-Fulda eingetreten, welcher lautet: Die Kommission wolle beschließen, in § 1 Absatz 3 Theil 4 anstatt 1904 zu setzen 1903. Der Antrag wurde darauf mit großer Mehrheit gegen die Stimmen der Polen, der beiden Volksparteien und der Sozialdemokraten angenommen. Es wurden dann verschiedene Anträge zur Deckung der Kosten berathen. Eine Reichseinkommensteuer befürchtete Graf Posadowsky für ungangbar; er bat Namens des Kanzlers, mit der Abstimmung bis zur zweiten Lesung zu warten, damit der Kanzler sich mit den Bundesstaaten berathen könne, in deren Entstreit die Anträge eingreifen. Die erste Berathung der Flottenvorlage wurde für geschlossen erklärt, ohne daß eine Abstimmung über die Deckungsfrage erfolgte. Diese Abstimmung ist vielmehr für die zweite Lesung vorbehalten. Vorher soll aber der Marineetat erledigt werden, dessen Berathung Dienstag beginnt.

— (Die „Nationalliberale Korrespondenz") schreibt: „Wie bekannt ist, hat auch Fürst Bismarck seine Zustimmung zu der bekannten Sammlungserklärung ertheilt. Er hat es aber bei seiner Unterschrift nicht bewenden lassen. Die Erklärung, die gedruckt in das Land geschickt ist, hat die Ueberschrift: „Wirthschaftlicher Wahlaufruf." Fürst Bismarck hat das Wort „Wahl" durchstrichen und damit bekundet, daß er nicht wünscht, seinen Namen mit Wahlagitation in Verbindung gebracht zu sehen.

— (Der Verband und Ausschuß des Deutschen Vereins für das Fortbildungsschulwesen) trat heute in Berlin unter Leitung des Abg. v. Schenkendorff zu einer Sitzung zusammen, in der Schuldirektor Pache-Leipzig eingehend über die einzuführenden Ausbildungskurse für Fortbildungsschullehrer berichtete. Man beschloß, die diesjährigen Kurse vom 6. Juni bis zum 15. Juli unter Leitung des Vereins-Vorsitzenden Pache in Leipzig abzuhalten. Der Vorsitzende des Deutschen Verbandes für das kaufmännische Erziehungswesen, Regierungsrath Dr. Steegemann-Braunschweig, berichtete über die im Juni und Juli in Leipzig und an einem zweiten Orte abzuhaltenden kaufmännischen Fortbildungskurse, die etwa gleichmäßig organisirt werden sollen. Der 3. Fortbildungsschultag soll am 8. und 9. Oktober stattfinden mit der Tagesordnung: Das ländliche Fortbildungsschulwesen (Abg. Schultrath Knebel), Das badische Fortbildungsschulwesen (Oberschultrath Dr. Weigelt-Karlsruhe), Die Mängel des Fortbildungsschulwesens und ihre Abhülfe (Schultrath Polack-Worms), Die Mittel zur Förderung des Handwerks (Rentier Sombart-Magdeburg).

— (Eine schwerwiegende Anklage gegen die Ausübung der Bergeinspektion) erhebt die „D. Berg- und Hüttenmänn. Ztg." Das Blatt veröffentlicht folgende ihr aus Oberhausen zugehende Zuschrift: „Am 19. Februar war die Schlagwetterkommission auf der Zeche Oberhausen (Schacht Königsberg). Sie fand gewiß alles in bester Ordnung. Warum auch nicht! Hatten wir doch schon etwa vierzehn Tage vor der Inspektion von deren Eintreffen Kenntniß! Früher kannten wir keine Berieselung, zwei Tage vor der Befahrung durch obengenannte Kommission ging es aber los mit Gießkannen. Die Betriebsbeamten wußten, welchen Weg die Untersuchungkommission in der Grube nehmen würde. Denn wie ist es anders erklärlich, daß der Steiger mehrmals sagte: „Hier, dieser Oberbau, diese Strecke muß gut im Stande sein, hier kommen die Herren durch!" Am 19. Februar kam die Kommission; die Nacht vorher wurde noch an einzelnen Punkten gefördert, und dann wurden einige Betriebspunkte, weil sie nicht ordnungsgemäß waren, mit Brettern und Wetterluch verschlagen! Als aber die Kommission aus der Grube war, riß man die Lutten ab, und es ging im alten Geleise weiter!" — Sofort nach Empfang dieses Berichtes begab sich der Redakteur des Blattes nach Oberhausen und will dort den Inhalt des Berichtes von mehr als 20 Zeugen bestätigt bekommen haben. Das Blatt sagt: „Man klage uns an! Wir wünschen es im Interesse der gründlichen Reform der Berg-Inspektion! Stelle man uns vor Gericht, dann werden wir zum Wohle der Bergmannsleiber und zum Nutzen der staatlichen Bergwerksaufsicht vollgültig den Beweis dafür antreten, daß ein Fortbestehen der heutigen Zustände einfach dem Spielen mit Menschenleben im Bergbau Kreistrafe gäbe." — Dieses Verlangen des Blattes nach gerichtlicher Feststellung seiner Behauptungen wird angesichts der sich häufenden Klagen über die Mißstände in der Bergeinspektion sich wohl kaum umgehen lassen.

— (Das Wahlkomitee der bayerischen Reformpartei — Antisemiten —) hat der Pariser „Libre Parole" telegraphirt, daß die bayerischen Antisemiten mit Genugthuung die Verurtheilung Zola's aufgenommen und mit Unwillen gegen die Haltung der Zola freundlichen deutschen Presse protestirt haben, die eine Beleidigung nicht nur für Frankreich, sondern auch für Deutschland selbst sei." — Die „Köln. Ztg." bemerkt nunmehr dazu: „Es kann für Deutsche keine größere Schmach geben, als bei der „Libre Parole" Anerkennung und Lob zu finden, dem Blatte, das täglich in gemeinster Weise die Deutschen beschimpft."

— (Aus Deutsch-Südwestafrika) ist den „Berl. N. N." zufolge die Nachricht eingetroffen, daß der Unteroffizier Adolf Weigt, Sohn des Regierungsboten Karl Weigt in Münster, bei einem Gefechte mit den Zwartbui-Hottentotten gefallen ist. Das letzte Gefecht, über das hier Nachrichten eingelaufen sind, fand am 23. December v. J. im Nordbezirke des Schutzgebiets bei Zuab, unweit Franzfontein statt. Auf der Verlustliste befand sich der Name Weigts damals nicht. Dieser scheint daher in einem späteren Gefechte geblieben zu sein.

— (Aus China) wird gemeldet, daß der Fall des deutschen Missionars Homeyer, von der Berliner Mission, der bekanntlich landeinwärts von Canton verwundet und beraubt worden war, nunmehr befriedigend erledigt ist. Die Thäter und die der Nachlässigkeit schuldig befundenen Beamten werden bestraft. Der Generalgouverneur hat eine namhafte Summe als Entschädigung angewiesen und sich auch anheischig gemacht, den Erwerb dreier Grundstücke zur sicheren Unterkunft für die Missionare zu vermitteln.

---

sie ist! Was wolltest Du ihr denn bieten? Muß ich Dir wiederholen, daß Du nichts Nützliches gelernt hast? Nun ja, Deinen Beruf! Aber was willst Du damit, ohne das nöthige Geld?"

Der unglückliche, junge Offizier schlug beide Hände vor das Gesicht; sein ganzer Körper bebte vor unterdrücktem Schluchzen.

Das ging dem Alten doch an's Herz.

Aber wie helfen? Und gewohnt, allen unangenehmen Empfindungen möglichst aus dem Wege zu gehen, sagte er jetzt, indem er neben den Sohn trat, halb scheu, halb trotzig: „Das Streiten führt zu nichts, denke erst ruhiger, wir sprechen morgen weiter."

Damit nahm er die Zeitungen seiner Gewohnheit nach von einem Seitentische und wandte sich der Thür zu. Dort kehrte er aber um. Ihm war noch etwas eingefallen.

„Richard", sagte er leise und gütig, „ich habe Dir großes Weh zufügen müssen, es thut mir bitter leid. Ich möchte es auch einigermaßen wieder gut machen, mein armer Junge, und darum bitte ich Dich von Herzen, laß Dir's gesagt sein, Du rettest mich und Dich durch eine reiche Heirath. Willst Du die Clara durchaus nicht, nun gut, Du bekommst auch eine andere reiche Partie, bedenke das und verrenne Dich nicht in eine wahnsinnige Leidenschaft."

(Fortsetzung folgt.)

— (Für die Verwaltung von Kiaotschau) sind durch Kaiserliche Kabinetsordre nachstehende Bestimmungen getroffen worden: An der Spitze der Militär- und Civilverwaltung im Kiaotschaugebiet steht ein Seeoffizier mit dem Titel Gouverneur. Derselbe ist oberster Befehlshaber der militärischen Besatzung im Kiaotschaugebiete und Vorgesetzter aller in demselben angestellten Militärpersonen, sowie der Beamten der Militär- und Civilverwaltung. Der Gouverneur hat gerichtsherrliche, Disziplinar- und Urlaubsbefugnisse eines Marine-Stationschefs; er führt innerhalb seines Beschlußbereichs eine Flagge wie die des Gouverneurs von Ostafrika. — Flagge und Barkas des Gouverneurs erhalten einen Salut von 13 Schuß. Der Gouverneur und die Befehlshaber der Marine stehen in keinem Unterordnungsverhältniß. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts hat über die ihm unterstellte militärische Besatzung des Kiaotschaugebietes und über die sonstigen angestellten Militärpersonen die Befugnisse des kommandirenden Admirals. Die Inspektionen der Marine-Infanterie und Artillerie sind mit Bezug auf alle Angelegenheiten der militärischen Besatzung des Kiaotschaugebietes dem Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts unterstellt. Die Besatzungen sind im übrigen ihren resp. Inspektionen unterstellt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 6. März. Das Ministerium Gautsch ist zurückgetreten! Der plötzliche, wenn auch nicht überraschend gekommene Rücktritt ist eine unmittelbare Wirkung der neuen Sprachenverordnungen für die deutsch-czechischen Provinzen, die sofort nach ihrer Veröffentlichung von der Presse theils kühl, theils ablehnend besprochen wurden. Gautsch hatte mit ihnen kein Versöhnungswerk erreicht, weil er die Opposition der Czechen gegen sich herausgefordert hat, ohne das Mißtrauen der Deutschen zu zerstreuen, da die ganze Art seiner Verhandlung mit ihnen deutlich die Methode erkennen ließ, daß er sich auf zwei Stühle zugleich zu setzen beabsichtigte. Neue Stürme mußte er also im Parlament erwarten, denen er sich bei seiner Kautschuck-Natur um so weniger gewachsen fühlte, als er die Schwierigkeiten des volkswirthschaftlichen Ausgleichs mit Ungarn nicht zu überwinden vermochte. Der Kaiser nahm die erbetene Demission an; er ernannte den Geheimrath Franz Grafen Thun-Hohenstein zum Ministerpräsidenten und betraute ihn mit der Bildung des neuen Kabinets. Bis zur Ernennung des neuen Ministeriums wird das bisherige die Geschäfte fortführen. Seinem Nachfolger hinterläßt Herr v. Gautsch keine angenehme Erbschaft.

Frankreich.

* **Paris**, 6. März. Der Zweikampf Picquart-Henry, welcher gestern Vormittag in der Kriegsreitschule auf Degen stattfand, hatte eine Ansammlung zahlreicher Offiziere in den Vorhallen der Reitschule veranlaßt, doch wurde außer den Duellanten, Zeugen und Aerzten Niemand in den Duellraum zugelassen. Picquart war seinem Gegner von Anfang an überlegen und griff scharf an. Er brachte Henry gleich in der ersten Reprise eine Armwunde bei, welche die Aerzte jedoch für eine leichte erklärten. Bei der zweiten Reprise drang Picquart's Degen drei Centimeter tief in den rechten Arm Henry's ein, wodurch der Nerv durchschnitten wurde, so daß die beiden letzten Finger der rechten Hand steif waren. Henry war somit kampfunfähig, wurde verbunden und fuhr in seine Wohnung, wo Boisdeffre das Ergebniß abwartete. Picquart entfernte sich ohne jeden Gruß.

— Die Senatsgruppen erkannten rechtzeitig die Gefahr eines Streites mit dem Heere, und beschlossen, Rittmeister Begouens vorgestern im Amtsblatt veröffentlichte Versetzung in den Generalstab des VI. Armeekorps (Châlons) als Genugthuung und die Tragweite Angelegenheit als erledigt zu betrachten. Die Generalstabsstellen im sechsten Armeekorps sind im Heere besonders gesucht, und sie zu erlangen, gilt bei den zum Probedienst im Großen Generalstab befohlenen Offizieren als Auszeichnung.

Großbritannien.

* **London**, 6. März. Der „Merkur von San Raoul" veröffentlicht eine sensationelle Nachricht, wonach der Vicekönig von Nanking mit dem Gouverneur von Hut-Tan-Hinan sich verständigt hätte, die Souveränität des Kaisers von China abzuschütteln und gemeinsam das Gebiet des Yantsekiangflusses zu beherrschen. China würde so in zwei Theile zerlegt und von diesen drei Männern beherrscht werden. Der Grund des Vorgehens sei der, daß der Kaiser die Zolleinnahmen als Garantie für die auswärtige Anleihe übergeben habe. Diese Gelder bildeten aber die Hauptreinnahmequelle der bisherem chinesischen Beamten. — Die Nachricht ist natürlich nur mit größter Vorsicht aufzunehmen.

— Eine Depesche des „Standard" aus Konstantinopel besagt: Im Palaste erzählt man sich, daß der russische Admiral Skrydlow beauftragt sei, bei seinem Aufenthalt in Athen den Prinzen Georg an Bord zu nehmen und ihn auf Kreta auszuschiffen. Dschevad Pascha sei angewiesen, sich einem solchen Versuch mit allen in seiner Macht stehenden Mitteln zu widersetzen.

Der „St. James Gazette" wird aus Washington von angeblich zuverlässiger Seite Folgendes gemeldet: In Havanna stellte die Untersuchung als Ursache des Verlustes des Panzers „Maine" den Angriff des Schiffs durch einen Torpedo fest. Wenn die Kommission nicht sofort in diesem Sinne berichtet habe, so sei der Grund dafür der, daß die amerikanische Regierung Zeit zum Nachlassen der nationalen Erregung zu gewinnen wünsche. Das auswärtige Amt halte fest an der Ansicht, daß kein Grund für einen Krieg vorhanden, falls nicht eine amtliche Mitschuld Spaniens an der Zerstörung gründlich nachgewiesen werden kann.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

* **Stadttheater**, 7. März. „Don Carlos", Trauerspiel in fünf Akten von Fr. v. Schiller. Man hat wider das Drama oft den Vorwurf erhoben, daß es in Bezug auf den Prinzen nicht die historische Treue wahre und daß die Motivirung der tragischen Vorgänge nicht immer ausreichend und überzeugend sei, aber wie kaum ein zweites ist es reich an großen, idealen Gedanken und der Dichter hat besonders dem Marquis von Posa herrliche Worte in den Mund gelegt, welche allein schon genügen würden, die Unvergänglichkeit des Werkes zu sichern. Die interessantesse und werthvollste Leistung war der König Philipp des Herrn Vogeler, welcher den Charakter des despotischen Herrschers bis ins Detail erfaßt und durchfühdirt hatte. Er zeigte uns nicht den üblichen, nach bekannter Schablone gezeichneten Theaterbösewicht, sondern den Menschenverächter, der allem mißtraut, weil er an gar nichts mehr glaubt und der bei aller Härte und Unerbittlichkeit doch auch unter dem schrecklichen Gefühle trostloser Vereinsamung leidet. Indem er ihm trotzdem einige menschliche Züge verlieh, verlor das Bild des Tyrannen an Starrheit und gewann an Glaubwürdigkeit. Den stark idealisirten Don Carlos spielte Herr Ludwig mit schönem Erfolg. Schlug er auch mitunter wieder einen zu pathetischen Ton an, so läßt sich andererseits nicht leugnen, daß die schwungvolle, hochpoetische Sprache Schillers dazu führt. Die Scenen mit Philipp, mit Posa und mit Elisabeth stellten seinem Talent ein sehr günstiges Zeugniß aus und verfehlten ihre Wirkung nicht. Die Rolle der Königin eignet sich wenig für Fräulein Rocco. Die sonst begabte Schauspielerin hatte auch gar nichts Königliches. Ihre Bewegungen waren viel zu hastig, wie denn überhaupt ihr Wesen jener Hoheit ermangelte, welche sich mit der Sanftmuth, Milde und ruhigen Würde Elisabeths vereinen muß. Vermuthlich spielte Fräulein Rocco die Rolle zum ersten Male und fand noch nicht Zeit sich genügend in dieselbe zu vertiefen. Weit besser zeigte sich Fräulein Arnold (Eboli) mit dem Geist der Dichtung vertraut. Sie verfügt über jene Leidenschaft, welche wie eine Flamme aus den Worten und Blicken der Prinzessin hervorbrechen muß und zugleich ihre ebenso unbedachte als strafwürdige Handlungsweise weniger unwahrscheinlich macht. So gehörte die Scene mit dem Prinzen und der darauffolgende Monolog zu dem besten, was der Abend bot. Nur schade, daß Frl. Arnolds Organ zum Schluß etwas heiser klang. Den gefürchteten Herzog von Alba gab Herr Steinegg mit finsterer Härte und Verschlossenheit. Herr Roehl (Marquis v. Posa) hatte seinen künstlerischen Höhepunkt in der Unterredung mit Philipp (Akt 3). Als Domingo befriedigte Herr Raven und auch die Herren Stahlberg und Finner nahmen sich ihrer Rollen (Graf v. Lerma und Herzog v. Medina Sidonia mit Eifer an. Die Vorstellung endete um 12 Uhr.

— „Der Wildschütz." Weit mehr wie in „Undine" konnte sich hier der köstliche Humor Lortzings entfalten. Die komischen Scenen und Verwickelungen gaben den Komponisten überreiche Gelegenheit dazu und so entstand eine Oper, die vom Anfang bis zum Ende von Lust und Fröhlichkeit strotzt und den Künstlern die dankbarsten Aufgaben bietet. Auch auf der Bühne vermißte man gestern die muntere Laune nicht. Sie deckte sogar manchen gesanglichen Defecit. An Stelle unserer Opernsängerinnen hatte Frau Mack die Baronin Freimann übernommen. Die Partie verlangt eine weiche, bieglame, in der Höhe leicht ansprechende Stimme, und nach dieser Richtung hin blieb ihr Fräulein Mack, die in der Operette Vortreffliches leistet, viel schuldig. Das machte sich besonders bei dem Vortrag der Auftrittsarie, sowie bei der bekannten Cavatine: „Bin ein einfach Kind vom Lande" bemerkbar. Das Organ klang sehr spröde und entbehrte der Fülle und der Weichheit. Hingegen ließ die Darstellung der jungen lebensfrohen Wittwe nichts zu wünschen übrig. Sie war so gewandt und frisch, wie es selten der Fall ist. Dies bleibt in Lortzing'schen Opern eine Hauptsache. Gut bei Stimme und Laune war Herr Hartmann. Der Schulmeister Baculus ist wohl die dankbarste Aufgabe, die es für einen Baßbuffo geben kann und der Künstler entledigte sich ihrer mit bestem Gelingen und ohne in die sonst gerade hier beliebten Uebertreibungen zu verfallen. Die Arie: „5000 Thlr." wurde sehr drastisch gesungen. Nicht minder komisch wirkten die Scenen im gräflichen Schlosse. Ein sehr niedliches Gretchen stand ihm in Fräulein Koch zur Seite, welche die hübsche Soubrettenpartie mit Lust und Liebe ausführte. Nach dem Duett (Akt 1) wurden Baculus und Gretchen lebhaft gerufen. Als Graf von Eberbach reüssirte Herr Fanta besonders mit der Arie: „Heiterkeit und Fröhlichkeit". Auch in den Duetten machte sich seine schöne Stimme vortheilhaft geltend. Er bewegte sich gestern viel freier und weniger steif als es sonst in der Spieloper seine Art und Weise ist. Mit dem Baron von Kronthal des Herrn Hilbebrandt konnte man ebenfalls zufrieden sein. Er spielte nicht ohne Humor und wurde auch gesanglich der Partie gerecht. Die Gräfin pflegte man sonst hier immer der Altistin zuzuweisen, was ja allerdings in Hinsicht auf die musikalische Ausführung der Partie nur gut zu heißen war. Dagegen kam der Humor gewöhnlich zu kurz. Im Quartett des dritten Aktes vermißte man die kräftige Altstimme sehr. Indes suchte Fräulein Paulmann durch die humoristische Ausgestaltung der Partie und die wirksame Behandlung des Dialogs dafür zu entschädigen. Der „Stubenburch" des Fräulein Bedau konnte mir nicht besonders gefallen. Herr Raven, dessen große Verwendbarkeit in Oper und Schauspiel schon oft hervorgehoben wurde, gefiel in der Komikerrolle des Hausholmeisters Pankratius. So kam das komische Element, welches im „Wildschütz" so ausgiebig vertreten ist, überall zu erwünschter Geltung und die von Herrn Kapellmeister Piteroff geleitete Oper hinterließ einen freundlichen Eindruck. B. Corony.

Aus der Umgebung.

* **Dieskau**, 6. März. (Diebstähle.) Gestern wurde dem Arbeiter K. in der Brikettfabrik auf Grube „Delbrück" eine silberne Cylinderuhr gestohlen, sowie in der darauf folgenden Nacht dem Arbeiter W. 15 Mark baares Geld. Von den Dieben fehlt jede Spur.

+ **Schenkenberg**, 7. März. (Der Kaiser als Pate.) Der Hofmeister Baatz hat die Erlaubniß erhalten, den Kaiser Wilhelm II. als Paten für seinen am 27. Januar d. Js. geborenen Sohn Richard eintragen zu lassen.

* **Weißenfels**, 5. März. (Prüfung.) Gestern Nachmittag erreichte die erste Lehrerprüfung am Seminar ihren Abschluß. Es waren 35 Seminaristen und zwei Lehrer (zur Nachprüfung) in das Examen eingetreten. Davon bestanden 32 Seminaraditurienten und die beiden Lehrer. — Allem Herkommen gemäß gaben die noch auf der Anstalt verbleibenden Zöglinge den Abiturienten unter fröhlichem Gesange das Geleit durch einige Straßen der Stadt nach dem Bahnhofe.

* **Klosternaumburg**, 6. März. (Gräßliches Unglück.) Gestern verunglückte in der dritten Tiefbauhohle des 81. Schachtes der Maschinenwärter K. Koch von hier dadurch, daß er auf bisher unaufgeklärte Weise in einen grossen Behälter mit kochendem Wasser fiel und sich so fürchterlich verbrühte, daß er schon im Laufe des Nachmittags im Eisleber Gewerkschaftlichen Krankenhause verstarb.

§ **Seyda**, 6. März. (Goldene Hochzeit.) Dem Schuhmachermeister Joel'schen Ehepaare hier ist zur goldenen Hochzeit ein Gnadengeschenk von 30 Mk. bewilligt und durch Superintendent Glaser im Namen des Kaisers ausgehändigt worden.

△ **Zörbig**, 6. März. (Erinnerungsmedaille. — Verein.) Gestern Abend fand im Gasthof zum „Weißen Roß" die Ausstheilung der den hiesigen Veteranen verliehenen Erinnerungsmedaille statt. In Gegenwart der Vorstände des hiesigen Landwehr- und Militärvereins wurden nach einer kernigen, patriotischen Ansprache des Bürgermeisters Wolf 88 Medaillen an die Zörbiger Veteranen ausgestellt. — Hier hat sich ein Bürgerverein für städtische Interessen gegründet. Da in Zörbig bereits seit dem 27. November 1844 ebenfalls ein Bürgerverein existirt, so haben wir also 2 solche Vereine und die Bürger werden ihr Interesse in hervorragender Weise gefördert sehen.

* **Lindenberg**, 5. März. (Unfall.) Der Oekonom Oskar Kretschmann, welcher ein durchgegangenes Pferd aufzuhalten versuchte, wurde hierbei umgerissen und eine kurze Strecke geschleift. Er erlitt außer Hautabschürfungen am rechten Bein eine Ausrenkung des linken Armes; er befindet sich in der Hallschen Klinik.

r **Mockrehna**, 5. März. (Gefährliches Spiel.) Die 5jährige Marie Schulz, welche mit einem zerbrochenen Spiegel spielte, stieß sich das Glas so unglücklich ins rechte Auge, daß dasselbe gefährlich verletzt und die Ueberführung des Kindes in die Hallesche Klinik nöthig wurde.

r **Schafstedt**, 5. März. (Unfall.) Der Schüler Kurt Richter, welcher auf einer Barriere entlang balancirte, rutschte ab und fiel so unglücklich herunter, daß er ebenfalls eine Kniescheibe brach, wodurch seine Aufnahme in die Hallesche Klinik nöthig wurde.

r **Gütten**, 5. März. (Sturz.) Beim Uebergang über das Bahngleis stolperte der Invalide Friedrich Sattler und stürzte so heftig nieder, daß er einen complicirten Bruch des linken Oberarmes erlitt. S. suchte klinische Hülfe in Halle auf.

r **Barby**, 5. März. (Eine schwere Verletzung des linken Unterschenkels erlitt der Zimmermann Karl Dietrich, indem er beim Zurichten eines Balkens infolge Abrutschen desselben am Bein getroffen wurde. Der Verletzte ist in die Klinik zu Halle aufgenommen.

F **Bernburg**, 6. März. (In den Tod.) Gestern Nachmittag wurde in ihrer Wohnung die Ehefrau des Kesselschmiedes N. erhängt aufgefunden. Die Verstorbene stand erst im 28. Lebensjahre. Hochgradiges Nervenleiden hat die jonst blühende Frau zu dem verzweifelten Schritte veranlaßt. Der Gatte nebst einigen Kindern betrauern den Verlust.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

* Halle, 7. März.

* **Stadttheater.** Am Dienstag wird die Mozart'sche Oper „Figaro's Hochzeit" wiederholt. Den Grafen singt Herr Dingeldey, während die Susanne mit Frl. Pivoda besetzt ist. Für Mittwoch wird Gerhart Hauptmann's Traumdichtung „Hannele's Himmelfahrt" vorbereitet. Da das Stück den Abend nicht füllt, gelangt vorher das Lustspiel „Der zerbrochene Krug" von Kleist zur Aufführung. Die Vorstellung findet im Farbenabonnement statt.

* **Thalia-Theater.** Als zweite Vorstellung gelegentlich des Ensemble-Gastspiels des Ibsen-Theaters aus Leipzig geht am Dienstag das fünfaktige Schauspiel „Die Frau vom Meer" in Scene. Die Vorstellung beginnt um 8 Uhr.

* **Der II. communale Wahlbezirks-Verein** hat morgen, Dienstag in Fr. Kohl's Gastwirthschaft Monatsversammlung mit folgender Tages-Ordnung: Vortrag des Herrn Rektor Dr. Wohlrabe: Fortbildungsschule; Besprechung über Pflasterung von Straßen; Mittheilungen aus aufgestellten städtischen Etat. — Gäste sind willkommen.

* **Provinzial-Obstgarten zu Diemitz.** Von der für den Garten erpachteten Gesammtfläche ist die bis 1. Oktober 1896 noch in Unterpacht gebliebene Restheilfläche von 11 Morgen nach Ablauf der Pachtzeit der bis dahin in Angriff genommenen Fläche von 15 Morgen zugelegt und dem Garten als Quartier VII bis XII einverleibt worden, Quartier VII hat eine Kirschpflanzung, durchweg in Halbhochstämmen erhalten und ist besetzt zu 1/3 mit einem pomologischen Sortiment, zu 1/3 mit Lokalsorten, zu 1/3 mit der „Königin Hortensie". Quartier VIII ist mit Kepiel-Halbhochstämmen „Cox Orangen-Reinette" bepflanzt und für weitere Düngungsversuche bestimmt. Quartier VII erhielt eine Apfelpflanzung von „neuem Winter-Kalvill" theils in Spindelpyramiden, theils in Schräfordons. Diese Pflanzungen wurden im Frühjahre 1897 ausgeführt. Quartier IX wird mit 3 Apfelsorten: „Parkers Pepping", „Gelber Bellefleur" und „Landsberger Reinette" bepflanzt und dient zu Versuchen für Verzinsung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980308014/fragment/page=0002

von Obstbau und Landwirthschaft (Fruchtwechselobst und landwirthschaftlichen Institut in Halle) auf demselben Boden. Quartier X erhält ebenfalls eine Aepfel-Pflanzung und zwar zur Hälfte „Schorner von Boskoop" und zur anderen Hälfte „Ahrersdeer Sümling", beides in Halbhochstämmen". In Quartier IX wird die eine Hälfte für Anpflanzung und Beobachtung neuer Obstsorten reigelassen und die andere Hälfte mit Birnen, theils in Spindelpyramiden, theils in Schrägkordons besetzt. Letztere Pflanzungen sind zum Theil ebenfalls bereits ausgeführt. Die an der Nordgrenze des vom Staate bewirthschafteten Rebengelandes errichtete Umfassungsmauer ist mit Spalierobst bepflanzt und zwar vornehmlich mit weißem Winter-Kalwill und einigen Birnen- und Pfirsichsorten. Diese Art der Mauerbepflanzung soll zur Benutzung der jetzt noch so vielfach nicht ausgenützten kahlen Wandflächen an ländlichen Besitzungen Anregung geben. Im Jahre 1897 sind Lehrkurse abgehalten, nämlich: vom 8. bis 13. März Winterkursus für Landwirthe 2c., besucht von 83 Theilnehmern; vom 15. bis 24. März Winterkursus für Volksschullehrer, besucht von 19 Theilnehmern. Die Erträge des Gartens haben sich wesentlich gehoben von 351,50 Mk. in 1891/92 auf 3178,73 Mk. in 1896/97. Die Ausgaben in 1896/97 betrugen 14516,02 Mk., die Einnahmen dagegen: 8000 Mk. aus der Provinzial-Hauptkasse, Staatsbeitrag 2500 Mk., eigene Einnahmen 3178,73 Mk., Uebertrag aus dem Vorjahre 3670,91 Mk.

* **Dampfkesselrevisionen.** Dem Ingenieur Cario bei dem Sächsisch-Thüringischen Dampfkessel-Revisionsverein hierselbst ist die nachgesuchte Berechtigung zur Vornahme der regelmäßigen technischen Untersuchungen und Wasserdruckproben bei allen der Vereinsüberwachung unterstellten Dampfkesseln, dem Ingenieur Stein bei demselben Verein die Berechtigung zur Vornahme der ersten Wasserdruckprobe und der Prüfung der Bauart bei allen für Vereinsmitglieder und von Vereinsmitgliedern erbauten Kesseln, der Wasserdruckprobe nach einer Hauptausbesserung bei allen für Vereinsmitglieder und von Vereinsmitgliedern ausgebesserten Kesseln, und der Abnahmeprüfung beweglicher Dampfkessel, endlich dem Ingenieur Siebert bei demselben Verein die nachgesuchte Berechtigung zur Vornahme der Abnahmeprüfung von Dampfkesseln im Bereiche der Provinz Sachsen ertheilt.

* **Die Hallesche Volksliedertafel** — eine der ältesten Liedertafeln hierselbst, welche sich in allen Kreisen eines guten Ansehens erfreut — feierte am Sonnabend in den „Kaisersälen" das 51. Stiftungsfest bestehend aus Concert und Ball. — Das Programm war sehr reichhaltig und vielseitig und das gute Gelingen des Ganzen war ein Beweis, daß der Gesang in der alten Volksliedertafel eine ernste Pflegestätte findet. Der Dirigent, Herr Lehrer Relius, kann sicher mit Genugthuung auf den Verlauf des Abends zurückblicken. Von den Chorgesängen seien in erster Linie die sechs altniederländischen Volkslieder von Kremser erwähnt, die wirkungsvoll und kuber vorgetragen wurden. Die Hensichel'sche Kapelle begleitete die Gesänge vorzüglich. Auch der verbindende Text wurde von Herrn Schmidt mit großem Verständniß vorgetragen. Zwei Lieder für gemischten Chor von Jäckel ernteten großen Beifall, besonders sein reizender „Waldmorgen". Der als Gast anwesende Komponist wurde stürmisch hervorgerufen. Die Quartette und Duette fanden rauschenden Beifall. Die Herren Ortenstein und Reiter — beide 25 Jahre hindurch treue Sangesbrüder — wurden durch ehrende Worte seitens des Vorsitzenden und durch Diplome ausgezeichnet. Den Schluß bildete der „Wörther See" von Koschat vom ganzen Chor, der einen solchen Effekt erzielte, daß er da capo verlangt wurde. Ein solcher Ball, der sich bis zum Morgen ausdehnte, beschloß die gelungene Feier. Wie sehr es sich die Volksliedertafel angelegen sein läßt, ihre Dienste auch edlen Zwecken zur Verfügung zu stellen, beweist der Umstand, daß dieselbe am 22. März ein Concert zum Besten der Waisen-Anstalt der Francke'schen Stiftung auf besonderen Wunsch übernommen hat. Da sich auch die hiesige Regimentskapelle in ehrlichster Weise kostenfrei zur Mitwirkung erklärt hat, so ist sicher zu erwarten, daß der Ertrag den Erwartungen entspricht.

* **Warnung.** Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Warnung: Vor der Firma C. H. Ern, auch Herm. Ern oder Chas. Hearne & Co., früher in Altrincham bei Manchester, zuletzt in London, 40 Lambs Conduit Street Holborn E. C., und der mit ihr anscheinend identischen, jedenfalls aber in enger Verbindung stehenden Firma Herbert Saville u. Co., 17 Silk Street, Milton Street, London E. C., wird gewarnt. Diese Firmen, die Ankündigungen in deutschen und schweizerischen Zeitungen zu erlassen und sich zur Gewährung von Kredit zu erbieten pflegen, haben verschiedene Geschäftstreibende dadurch um erhebliche Beträge geschädigt, daß sie sich Accepte zur Diskontierung übersenden ließen, die sie demnächst in den Verkehr setzten, ohne ihren Verpflichtungen gegen den Acceptanten nachzukommen.

* **Bergwerks- und Salinenstatistik.** Im Bezirke des hiesigen Königl. Oberbergamts waren im Jahre 1897 286 Kohlen- und Erzbergwerke im Betriebe, in denen 40746 Arbeiter beschäftigt wurden, welche 105282 Familienangehörige zu ernähren hatten. Es wurden 21684718 t Kohlen bezw. Erze im Werthe von 64691000 Mk. gewonnen. — In 15 Salzwerken wurden 4787 Arbeiter beschäftigt, die 14427 Familienangehörige zu ernähren hatten. Die Menge der Gewinnung betrug 1505166,843 t, deren Werth 19566065 Mk. — In dem Kalisteinbruche zu Rüdersdorf wurden von 861 Arbeitern 359204 cbm Kalksteine im Werthe von 1205997 Mk. gefördert.

* **Sterbefälle.** Im Laufe der vergangenen Woche verstarben an: Krämpfen 2, Wassersucht 1, Lungenkatarrh 1, Nierenentzündung 1, Altersschwäche 3, Brustfellentzündung 1, Gehirnentzündung 2, Lungenschlag 1, Speiseröhrenkrebs 1, Gesichtskrebs 1, Lungentzündung 5, Soor 1, Bronchitis 1, Reizung der Hirnhäute 1, Epilepsie 1, Lungentuberkulose 1, Zuckerharnruhr 1, Lungenquetschung 1, Nierenerweiterung 1, Leber- und Knochenkrebs 1, Lungengeschwulst 1, Herzlähmung 1, Entkräftung 1, Erstickung 1, Scharlach 1, Lungenlähmung 1, Schlaganfall 2, Herzschlag 3, in Summa 39 Personen; darunter 12 in hiesigen Krankenanstalten verstorbene Ortsfremde.

* **Schwurgerichtsverhandlungen.** Beim hiesigen Landgericht beginnt heute die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, in welcher Herr Landgerichtsrath Lebenheim den Vorsitz führt. Für diese Woche kommen folgende Sachen zur Verhandlung: Montag den 7. März wider den Arbeiter Peter Kojack aus Kosten wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge; Dienstag wider die unverehelichte Tagelöhnerin Sidonie Anna Geißler aus Eilenburg welchen Fälschung einer öffentlichen Urkunde und Betrugs; Mittwoch wider den früheren Stellmacher jetzigen Arbeiter Gustav Fricke aus Gorengen wegen Urkundenfälschung, Jagdvergehens und Widerstands gegen die Staatsgewalt; Donnerstag wider den Müller Friedr. Wilh. Einzeberg aus Bockleben wegen Nothzucht und Mißhandlung; Freitag wider den Maurer Hermann Bachrun aus Cröllwitz wegen Meineids, Sonnabend wider den Bergarbeiter Valentin Schmielewski aus Greppin wegen Nothzucht.

* **Knaben-Mittelschule.** Sonnabend ist für die Eltern der Knaben, welche die Knaben-Mittelschule in der Charlottenstraße 15 besuchen, gleichfalls ein Elternabend veranstaltet worden; auch diesmal war der Saal gedrängt voll. Der Knabenchor dieser Schule führte unter Leitung seines Gesanglehrers Herrn Dönicke die „Niederländischen Volkslieder" in exakter und anforechender Weise vor. Die Klavierbegleitung hatte Herr Mittelschullehrer Reichert übernommen; den verbindenden Text sprachen die Knaben Karl Wolff und Hans Benedikt. Herr Rektor Göpe behandelte sodann eingehend das Thema des vorigen Abends; über den Zeichenunterricht sprach Herr Zeichenlehrer Puff. Die Versammlung folgte den Ausführungen mit gespanntester Aufmerksamkeit und sichtlichem Interesse. Für den nächsten Winter sind weitere Elternabende in Aussicht gestellt.

* **Im Verein für Naturheilkunde** hält am Dienstag den 8. ds. Abends 8 Uhr Herr Lehrer Just aus Wechselburg im großen Saale des „Kronprinzen" einen Vortrag über: „Naturheilkunde, ein großer Segen für Familie und Staat." Gäste und Herren, welche diesen Vortrag mit anhören wollen, haben freien Zutritt.

* **Fräulein Emmy Reinhardt,** unsere frühere hier noch in bester Erinnerung stehende erste dramatische Sängerin, beabsichtigt am 21. März im Saale der Berggesellschaft ein Concert zu geben, worauf wir die zahlreiche Vereinsschaft dieser ausgezeichneten Künstlerin schon heute aufmerksam machen. Kartenverkauf bei Herrn Heinrich Hofhan.

* **Die Handelskammer** hat am 9. März, Vormittags 10½ Uhr eine Gesammtsitzung. Die umfangreiche Tagesordnung wird morgen im Anzeigentheile unseres Blattes bekannt gegeben.

* **Der Bahnhofs-Barackenverein** hielt am Sonnabend seine Generalversammlung im Neumarktschießgraben ab. Gewählt wurden die Herren Stadtrath Colla als Ehrenvorsitzender, Kobert als Vorsitzender, Nebert als Kassirer, Dr. Hertzfeld und Lüderitz als Beisitzer. Herr Kobert erstattete Bericht über den im vorigen Jahre abgehaltenen Samariterverbandstag in Coburg. Der Verein hat bis jetzt 90 Samariter ausgebildet, der diesjährige Kursus wird von 64 Theilnehmern besucht. — In der Generalversammlung schloß sich die Erinnerungsfeier. Herr Rechtsanwalt Dr. Rüfer hielt die Festrede, welche mit einem Hoch auf Kaiser und Reich schloß. Hierauf wurde das Lied gesungen „Dem Kaiser treu und treu dem Vaterland". Herr Stadtrath Colla weihte dem Andenken des im vorigen Jahre verstorbenen Gründers des Vereins ein stilles Glas. Herr Kobert dankte den Herren Aerzten, DDr. Herzfeld und Rocco für ihre Bereitwilligkeit die alljährlichen Samariterkurse zu leiten. Herr Dr. Herzfeld erwiderte, es mache beiden Aerzten Freude, ihre Kräfte bei dem regen Interesse der Theilnehmer zur Verfügung zu stellen. Sein Hoch galt dem Vorstand des Vereins. Der Neumarktschießgrabengesellschaft wurde gedankt für die bereitwillige Hergabe des Lokales zu den Uebungen und Versammlungen, worauf Herr Hefert als Hauptmann erwiderte. Bis gegen Mitternacht blieben die Theilnehmer zwanglos bei einander.

* **Wintergarten.** Am nächsten Dienstag und Mittwoch Abend werden von der Künstler-Familien-Kapelle Wagemann aus Stuttgart zwei Concerte veranstaltet. Die Leistungen der jugendlichen, sämmtlich derselben Familie angehörenden Musiker haben vielerorts lebhaften Beifall des Publikums und wohlwollende Kritik gefunden, nach deren Aeußerungen diese Kapelle trotz der Jugend ihrer Mitglieder in künstlerischer Weise ihren Aufgaben gerecht werden soll.

* **Ein frecher Diebstahl** ist dieser Tage wieder in einem kaufmännischen Geschäfte auf dem Viktoriaplatze verübt. Der Langfinger hatte sich unbemerkt in den Laden eingeschlichen und von dem Ladentische Waaren gestohlen, mit denen er scheinbar verschwand.

* **Unfälle.** Der Former Gustav Reinhardt von hier erlitt eine Verletzung zweier Zehen des rechten Fußes, sowie Knochenhautverletzung des Unterschenkels, als ihm ein großes umkippendes Eisenstück auf das Bein fiel. — Der beim Gasometerbau zu Giebichenstein bekanntlich verunglückte Arbeiter Ferdinand Krenzin mußte wegen bedeutender Kontusion des Rückgrates in die Klinik aufgenommen werden.

* **Grober Unfug.** Die Feuerwehr wurde in vergangener Nacht gegen 2 Uhr von einem Buben, der den Feuermelder unbefugt in Thätigkeit setzte, nach Königsthalle 83 gerufen. Hoffentlich gelingt es, den Burschen zu ermitteln und zur Bestrafung zu ziehen.

* **Von der Straße.** Am Sonnabend Nachmittag blieb in der Geiststraße ein Pferd mit dem Eisen in einer Straßenbahnschiene hängen. Das Thier konnte erst befreit werden, nachdem das Eisen losgerissen war, dabei wurde der Huf verletzt, so daß er stark blutete. — An demselben Tage fuhr sich in der Leipzigerstraße ein Rollfuhrwagen in den Straßenbahnschienen fest, wodurch ein Zusammenstoß mit einer Droschke stattfand, wobei glücklicher Weise Niemand verletzt wurde.

* **Frecher Raub.** Das 7jährige Töchterchen der Frau Beyer, Pfännerhöhe 55, wurde vorgestern Abend gegen 7 Uhr vorigesichtet um Fleisch zu holen, wozu sie ein Zwei-Markstück in Papier eingewickelt miterhielt. In der Landwehrstraße gesellte sich zu demselben ein etwa 16—17 Jahre alter Bursche, der dem Kinde das Geld entriß und damit eiligst die Flucht ergriff. Der Strolch trug dunklen Anzug und war ohne Kopfbedeckung.

* **Ueberfahren.** Gestern Nachmittag wurde auf dem Marktplatze die 83jährige Witwe Hildebrandt aus Giebichenstein von einem Bierwagen der Freyberg'schen Brauerei angefahren. Die Greisin wurde glücklicherweise nur leicht verletzt; sie wurde mittels Droschke in ihre Wohnung gebracht.

* **Vermißt.** Seit dem 1. d. Mts. hat sich der Gelbgießer Max Voitus aus seiner Schlafstelle, Parkstraße 5, mit den zu seiner Wirthin gesprochenen Worten: „auf Nimmerwiedersehen" entfernt. Er ist bis heute nicht zurückgekehrt, über seinen Verbleib auch nicht das Geringste ermittelt worden. Es ist wohl anzunehmen, daß er sich ein Leid angethan hat. Voitus ist 21 Jahre alt, dunkelblond, unterfetzt und trägt braunen Jackett-Anzug, schwarzen Filzhut, Stiefeletten.

Vereins-Kalender.

Dienstag, 8. März.

Verein ehem. 47er. 9 Uhr Versammlung, Markgraf.
1 comm. Wahlbezirks-Verein. 8 Uhr Versammlung, Rathskeller.
Naturheilkunde. 8 Uhr Vortrag, Kronprinz.

Standesamtliche Nachrichten.

Standesamt Halle:

Eheschließungen.

7. März. Der Kaufmann und Gastwirth Gottfried Rülicke und Christiane Schmidt, Rügeln und Karlstraße 22. — Der Former Hubert Nadermacher und Emilie Barth, Saalberg 27. — Der Handarbeiter Paul Gebhardt und Auguste Lachmann, Dessauerstraße 13 und Jägerplatz 24. — Der Feldwebel Albert Franke und Martha Böhme, Reilstraße 128 und Hohenzollernstraße 38. — Der Kaufmann Alfred Kirchhoff und Anna Kindermann, Leipzigerstraße 40 und Bernhardstraße 12. — Der Fabrikarbeiter Hermann Hoffmann und Emma Döring, Bernhardstraße 11 und Weiserstraße 10. — Der Photograph Emil Jaak und Amanda Kürschner, Töpferplan 9 und Leipzig. — Der Buchbinder Wilhelm Wortmann und Marie Bonge, Leipzig und Kanzleigasse 3. — Der Klempner Adolf Mente und Bertha Nonnevitz, Nicolaistraße 10 und Taubenstraße 15. — Der Bahnarbeiter Eduard Emmerich und Marie Leopold, Steinstraße 18 und Bernhardstraße 11. — Der Handarbeiter Joseph Kopras und Franziska Drajewski, Thorstraße 17. — Der Patronenmeister Franz Wissenak und Helene Kuhfs, Reinsdorf und Schweitzerstraße 23.

Geboren.

7. März. Dem Handarbeiter Joseph Waszkowiak eine T. Elise Martha, Saalberg 24. — Dem Cigarrenmacher Hermann Mähler eine T. Helene Meta, Geiststraße 54. — Dem Handarbeiter August Neumeischkiesel ein S. Wilhelm Hermann Adolf, Saalberg 24. — Dem Handarbeiter Heinrich Hoffmann eine T. Wilhelmine, Liebenauerstraße 167. — Dem Friseur Eduard Triebe ein S. Reinhold Adam Georg, Gr. Ulrichstraße 51. — Dem Schneider Franz Kaßler ein S. Rudolf Franz Paul, Gr. Ulrichstraße 16. — Dem Handarbeiter Karl Nolle ein S. Paul, Am Galgenberg. — Dem Schmied Franz Franke ein S. Paul Kurt, Ludwigstraße 7. — Dem Kaufmann Karl Dankwarth ein S. Karl Wilhelm Hans, Meckelstraße 5. — Dem Kaufmann Louis Clüssen ein S. Heinrich Wilhelm Kurt, Meckelstraße 6. — Dem Bureaudiener Gottfried Mänch eine T. Gertrud Lidby, G. Braukauerstraße 11. — Dem Drechsler Waldemar Anfang eine T. Ida Hedwig Anna, Lerchenfeldstraße 20. — Dem Handarbeiter Lorenz Klemczak ein S. Joseph, kl. Sandberg 22. — Dem Cementeur Ludwig Taschbach ein S. Friedrich Ludwig, Mansfelderstraße 11. — Dem Buchhalter Albert Teubner ein S. Robert, Charlottenstraße 5. — Dem Mechaniker Max Schröder eine T. Lina Minna Martha, Hermannstraße 26. — Dem Maurer Hermann Wernecke eine T. Elsa Charlotte Hildegard, Kl. Schloßgasse 5. — Dem Kesselschmied August Kirmes, eine T. Lucie Elise, Zenkerstraße 15.

Gestorben.

7. März. Der Universitäts-Professor Dr. phil. Hermann Pütz 68 J., Luisenstraße 19. — Wittwe Karoline Gundlach geb. Kretzschmar 69 J., Magdeburgerstraße 53.

Kirchliche Nachrichten.

Synagogen-Gemeinde: Purim-Fest. Montag den 7. März Abends 6 Uhr Gottesdienst und Predigt. Dienstag früh 6½ Uhr.

Aus dem Geschäftsverkehr.

* **Hallore als Waarenzeichen.** Vom Kaiserlichen Patentamt in Berlin wurde Herrn Otto Bornschein hier, Inhaber der Firma Halleſsches Kaffee- und Kakao-Versandt-Geschäft Otto Bornschein, Halle a. S., am 28. Februar 1898 unter Nr. 29235 der Zeichenrolle ein Waarenzeichen eingetragen, welches den Namen Hallore führt und einen Halloren im Bilde zeigt. Das Zeichen ist für Kaffee-Surrogat und Kakao angemeldet. Bornschein's Halloren-Kaffee, sowie Halloren-Kakao sind, da die noch junge Firma ständig bestrebt ist, sich durch Inserate, Preislisten 2c. einen größeren Kundenkreis zu sichern, schon ziemlich bekannt und beliebt. Die Firma hat es sich ferner zum Grundsatze gemacht, durch direkte Einkäufe und größere Abschlüsse ihre Kunden auch bezüglich der Verkaufspreise recht zufrieden zu stellen.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Halle**, 7. März. (Wolff's Bur.) Eine Gasexplosion, die glücklicherweise ohne schwere Folgen geblieben ist, hat am Sonntag Morgen um 7¾ Uhr in der Andreaskirche stattgefunden. Als der Kirchendiener Sielow das Licht anzünden wollte, gab es plötzlich einen starken Knall. Die Haupt- und die Seitenthür an der Koppenstraße wurden von dem Luftdruck aufgesprengt und der Kirchendiener durch das Hauptportal hinausgeschleudert. Aus sechs Fenstern flogen die Scheiben in Scherben auf die Straße hinaus. Sielow hat nur an den Händen Brandwunden erhalten und ist das Kopfhaar zum Theil versengt.

* **Berlin**, 7 März. (Hirsch's Bur.) Dem „Berl. Tgbl." wird aus Peking gemeldet, es verlaute, daß Rußland Port Arthur und Wan auf 99 Jahre gepachtet habe.

* **Prag**, 7. März. (Hirsch's Bur.) Gestern haben den ganzen Tag über feindliche Demonstrationen stattgefunden. Mehrere deutsche Studenten wurden mißhandelt, die Polizisten mit Steinen geworfen. In mehreren deutschen Gasthäusern wurden die Fensterscheiben eingeworfen.

* **Wien**, 7. März. (Hirsch's Bur.) Die Besserung im Befinden der Kronprinzessin-Wittwe Stefanie hält an. Jede Gefahr ist verschwunden. — Der neue Ministerpräsident Graf Thun-Hohenstein conferirte gestern Abend mit verschiedenen politischen Persönlichkeiten. Es wird folgende Ministerliste colportirt: Graf Thun, Präsidium und Inneres, Ruber Justiz, der Jungczeche Dr. Kaizl Finanzen, Dr. Bernreiter Handel, Graf Bylandt Unterricht. Der Landesvertheidigungsminister und der Eisenbahnminister bleiben im Amt.

* **Paris**, 7. März. (Telegr. d. „B. L.") Picquart hat beiden Zeugen Esterhazys geschrieben: „Ich habe die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß es mir unmöglich ist, für die Affäre, welche den Gegenstand Ihres gestrigen Schreibens bildet, Zeugen zu konstituiren. Empfangen Sie die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung. Picquart." (Diese Ablehnung war zu erwarten. Red.) Beide Zeugen Esterhazys haben umgehend in einem neuen Brief geantwortet, worin sie ihr Erstaunen ausdrücken und zum letzten Male um die Konstituirung von Zeugen ersuchen. Picquart wird sicherlich abermals ablehnen und sich dann voraussichtlich mit beiden Zeugen Esterhazys schlagen. Der „Jour", das offizielle Organ Esterhazys, hat die edle Dreistigkeit Picquart Feigheit vorzuwerfen, weil er sich nicht mit Esterhazy schlagen wolle. Die Helden der Esterhazypartei können es nicht verwinden, daß Picquart am Sonnabend den Colonel Henry im Duell so artig abgeführt hat.

* **Konstantinopel**, 7. März. (Wolff's Bur.) Gegen den ersten Sekretär des bulgarischen Exarchats, Markadrojow, wurde vorgestern Mittag ein Attentat verübt. Der Angreifer stellte an den Sekretär einige Fragen in bulgarischer Sprache und gab darauf mehrere Revolverschüsse ab. Durch zwei Schüsse wurde der Sekretär schwer verletzt; der Thäter entkam. Da der Sekretär Chefredakteur des Blattes „Novini" ist, das dem bulgarischen Exarchat gehört, wird ein politischer Racheakt vermuthet. Nach weiterer Meldung ist der Schwerverletzte gestorben.

* **London**, 6. März. Das Blatt „Daily Mail" läßt sich aus Newyork die wunderbare Nachricht melden, daß eine „ungeheure" Menge Munition für das in Hongkong liegende amerikanische Geschwader eingeschifft worden sei. Fünf amerikanische Panzer hätten Befehl, die „Blockade des Stillen Oceans" vorzunehmen, sobald der Krieg zwischen Amerika und Spanien erklärt werden sollte. — Dabei haben die Vereinigten Staaten nach Verlust der „Maine" überhaupt nur fünf Hochseepanzer.

C. F. Ritter's
Postkaffee-Album
ist
und
die besten.
Halle S., Leipzigerstr. 90.

Detectiv- Institut Halle a. S., Otto Harnisch Gr. Ulrichstrasse 26 bewirkt Ermittelungen, Beobachtungen, Special-Auskünfte. Vertrauensangelegenheiten aller Art auf allen Plätzen der Welt

Leipziger Productenbörse vom 5. März.

Witterung: Etwas kälter. Weizen inländischer 186—192 bez. u. Br., ausländischer 207—216 bez. u. B. Tendenz: Fest. — Roggen inländischer 136—146 bez. u Br. Ostpr. u. Posener 150—161 Br., ausländischer 155—161 bez. u. Br. Tendenz: Ruhig. — Gerste. Braugerste 163—186 bez. u. Br. Mahl- und Futterwaare 124—130 bez. u. Br. — Hafer inländischer 150—160 bez. u. Br., ausländischer 153—156 bez. u. Br. Tendenz: Fest. — Mais amerikanischer 103—106 bez. u. Br., runder 108—112 bez. u. Br. — Rüböl 51½ Br. Tendenz: Matt. — Spiritus 70er 42.80, 50er 62.80 Mk. — Weizenmehl 28,00—28.50 Mk., Roggenmehl 22,00—22.50 Mk.

Voraussichtliches Wetter am 8. März 1898.

Zunächst noch veränderliches Wetter mit geringer Temperatur. Neigung zur Aufheiterung ist vorhanden.

Wasserstände: Am 6. März: Weißenfels Oberp. + 2,66 7. März: Halle unterhalb + 2,26, Trotha + 2,84. 6. März, Bernburg + 2,33, Calbe Unterpegel + 1,97, Oberpegel. + 1,90: Dresden + 0,10, Magdeburg + 2,69.

Kleiderstoffe Neuheiten schwarz und couleurt in allen Qualitäten. Grösste Auswahl, billigste Preise. E. Pinthus, Marktplatz 18.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980308014/fragment/page=0003

Zur

Confirmation

empfehle:

Corsets, weisse und farbige **Unterröcke, Taschentücher, Handschuhe, Cravatten, Oberhemden, Kragen, Manschetten, Chemisettes, fert. Leibwäsche** für Knaben u. Mädchen, **Taillentücher.**

Hamburger Engros-Lager

Leopold Nussbaum

Halle a. S.,

6 Kleinschmieden 6.

Willkommenes Geburtstags-Geschenk

ist ein **guter Schirm.**

Ergebenst empfohlen

Schirmfabrik Fritz Behrens, Grosse Steinstrasse 85, Ecke Neunhäuser.

— Eine 34jährige praktische Erfahrung in m. Artikel garantirt m. w. Abnehmer Haltbarkeit meines Fabrikats. —

— Einkauf aus erster Hand! —

Vorzüglich schmeckende

Pfannkuchen und Kartoffelkringel

mit Vanillegriz und feinster Fruchtfüllung,

ächt Koch'schen Matzkuchen,

unübertroffen,

schlesischen Sträußelkuchen

von feinster Sahnenbutter,

feinste Berliner und Hallesche geriebene Napfkuchen,

eine große Auswahl geschmackvoller **Kuchen-, Conditoreiwaaren** und **Tortenausschnitte.**

Specialität:

Nusstorten.

Jeden Sonntag früh: frischen **Speckkuchen.**

Karl Koch,

Herrenstraße 1.

— Fernsprecher 531. —

Man beachte

bei Ankauf eines Fahrrades nicht den billigen Preis, sondern

man kaufe

ein Rad der Marke

„Hercules".

13jährige Erfahrung stempelt das „Hercules-Rad" z. feinsten Marke der Gegenwart.

Nürnberger Velocipedfabrik „Hercules", vormals **Carl Marschütz & Co.,** Nürnberg.

Vertreter: **Paul Kertzinger,** Friedrichstr. 33, Halle a. S.

Mit Gegenwärtigem erlaube mir zur gefl. Kenntniss zu bringen, dass ich mit heutigem Tage im bisherigen Geschäftslokal der Firma **Rud. Sachs & Comp.**

Grosse Ulrichstrasse 57

ein

Special-Geschäft

für

Sonnen- u. Regen-Schirme, Spazierstöcke

eröffne.

Mein stetes Bestreben wird sein, nur das Neueste der Saison in reichster Auswahl am Lager zu halten, und sichere ich mich Beehrenden billigste Preise und coulanteste Bedienung zu.

Mit aller Hochachtung

F. B. Heinzel,

Grosse Ulrichstrasse 57.

ELEKTRA

Fachschule für Elektrotechniker.

Einziges Institut, welches mit der Schule Fabrik- und Lehrwerkstätten verbindet u. dadurch anderweitige Lehre unnöthig macht.

Prospekt kostenfrei.

HAMBURG

Probiren Sie **KAPPUS-SEIFE** die allein ächte **Konkurrenz-Seife** überall erhältlich Preis 25 Pfennig Fabrikat **M. KAPPUS, Offenbach a. M.**

Deutsch. Reichs-Patentirter

Frauenschutz,

Patent in allen Kulturstaaten! Wirkung absolut unfehlbar! Unschädlichkeit v. Kgl. Gerichtschemiker garantirt. **Aerztlich empfohlen,** höchste Auszeichnungen. Broschüre gesch. u. diskret 50 Pfg. Briefm. Rückvergütung b. Bestell. **Emma Mosenthin,** fr. Hebamme, **Sebastianstr. 43, Berlin S.**

Flechten,

Mitesser, Finnen, Gesichtspickel, Gesichtsröthe, Kopfschuppen, Bartflechte heilt schnell und gründlich — briefliche Auskunft kostenfrei — Retourmarke beilegen. **Dr. Hartmann, Ulm a/D.,** Specialarzt für Haut- u. Harnleiden.

Wie **Dr. med. Hair** vom

Asthma

sich selbst und viele Hunderte Patienten heilte, lehrt unentgeltlich dessen Schrift **Contag & Co., Leipzig.**

Wir schenken eine goldene Uhr

im Preise von mindestens 100 Mark **jedem unserer Vertreter,** welcher unserer alten hochangesehenen Lebensversich.-Gesellschaft **20 000 Mk. neue Lebensversicherungs-Summe zuführt.**

Außerdem hohe Abschlußprovision.

Bewerbungen unter **Uhr** zu richten an **C. F. Freund, Weimar.**

Neue und gebrauchte Möbel Compl. Ausstattungen!

Verkauf jetzt nur Rathhausstr. 6.

Meiner werthen Kundschaft von Halle und auswärts zeige ergebenst an, daß sich meine

Möbel- u. Polsterwaaren-Handlung

jetzt nur **Rathhausstraße 6** befindet.

Ich halte große Auswahl **aller neuen u. gebrauchten Möbel und Polsterwaaren,** sowie **compl. Ausstattungen** am Lager und sichere wie bekannt reelle Bedienung und billigste Preise zu!

M. Schemmel, nicht mehr Leipzigerstr. nur Rathhausstr. 6.

Ausserordentlich süsse, vollsaftige

Ia. Messina Apfelsinen,

Dtzd. 0,80, 1,00 u. 1,20 Mk.,

Allerfeinste Pontac, Dtzd. 1,00 u. 1,50 Mk.

Feinste Gemüse- u. Früchte-Conserven,

bekannt allerbeste Qualitäten, billigst bei

Pottel & Broskowski.

Flotter Schnurrbart!

Franz. Haar- u. Bart-Elixir, schnelltes Mittel z. Erlang. ein. kurz. Haar- u. Bartwuchs. — Verhindert. v. Haarausfall. Dies. Elixir, tausendf. bew., ist all. Pomaden, Tinct. u. Balsamen entschieden vorzuziehen.

Erfolg garantirt!

à Dose M. 1,— u. 2,— nebst Gebrauchsanweisung. Garantiesch. Versf. diskret p. Nachn. od. Einl. d. Betrag. (a. Briefm. all. Länder) Klein echt zu beziehen durch

Parfümeriefabr. F. W. A. Meyer, Hamburg-Eilbeck.

MAGGI das vorzüglichste Mittel zur Verbesserung von Suppen, ist in Originalfläschchen von 35 ₰ an zu haben bei

H. Ch. Werther & Co.

Colonialwaaren, Marktplatz 20.

Origin.-Fläschch. Nr. 0 werden zu 25 ₰, Nr. 1 zu 45 ₰ u. Nr. 2 zu 70 ₰ mit Maggi nachgefüllt.

Möbelfuhren jeder Art besorgt billig **Alb. Lange, Schillerstr. 37.**

C. Hammer,

42 Leipzigerstr. 42.

Specialität:

Wecker mit Abstellen Mk. 2,50.

Versand geg. Nachnahme.

Reparaturen:

Feder einsetzen Mk. 1, Glas, Zeiger, Uhrring à 10 Pfg.

Leipziger Brotfabrik

Gebr. Joachim, Pätz & Co.

empfehlen anerkannt vorzügliches, garantirt **reines Roggenbrot** und zwar

Marke Tafelbrot — Mehlausbeute 50%,
Hausbrot — „ 60%,
Landbrot — „ 70%,

ferner: **Steinmetz-Mehle** / **Steinmetz-Brote** Nur echt mit Schutzmarke

sowie **Schrotbrot,** nach streng vegetarischen Grundsätzen hergestellt.

Alleinverkauf in Halle bei Herrn **A. Menzel, Brunoswarte 1.**

Künst. Gebisse mit Gaumenplatten aus Kautschuck, Aluminium und Gold.

A. Giehler,

Atelier für künstlichen Zahnersatz und Behandlung kranker Zähne.

Künst. Gebisse vollständig ohne Gaumenplatte.

Halle a. S. Leipzigerstr. 12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-18980308014/fragment/page=0004